

DEUTSCHES ARCHITEKTUR JAHRBUCH

GERMAN ARCHITECTURE ANNUAL

2008 | 09

ARCHITEKT | ARCHITECT

ANDERHALTEN ARCHITEKTEN

GEBÄUDE | BUILDING

KUNSTMUSEUM DIESELKRAFTWERK COTTBUS

TEXT RIKLEF RAMBOW

02

ARCHITEKTEN | ARCHITECTS

Anderhalten Architekten
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin
www.anderhalten.de

MITARBEITER | TEAM

Matthias Machule
(Projektleiter | project management),
Renate Boenick, Renate Bondzio,
Thomas Breunig, Andrea Dardin,
Jürgen Ernst, Sven Katzke,
Susanne Kronfeld, Sandra Lorenz;
Bauleitung | construction
management: Thomas Heine,
Detlev Ugé

BAUHERR | CLIENT

Stadtverwaltung Cottbus,
Hochbauamt

TRAGWERK | STRUCTURE

Ingenieurbüro Eisenlöffel,
Sattler & Partner, Berlin

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
LANDSCAPE ARCHITECTS

Lobst Hasselbach, Berlin

FERTIGSTELLUNG | COMPLETION

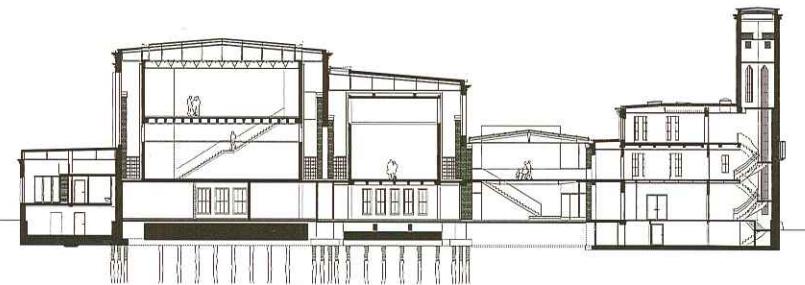
2008

STANDORT | LOCATION

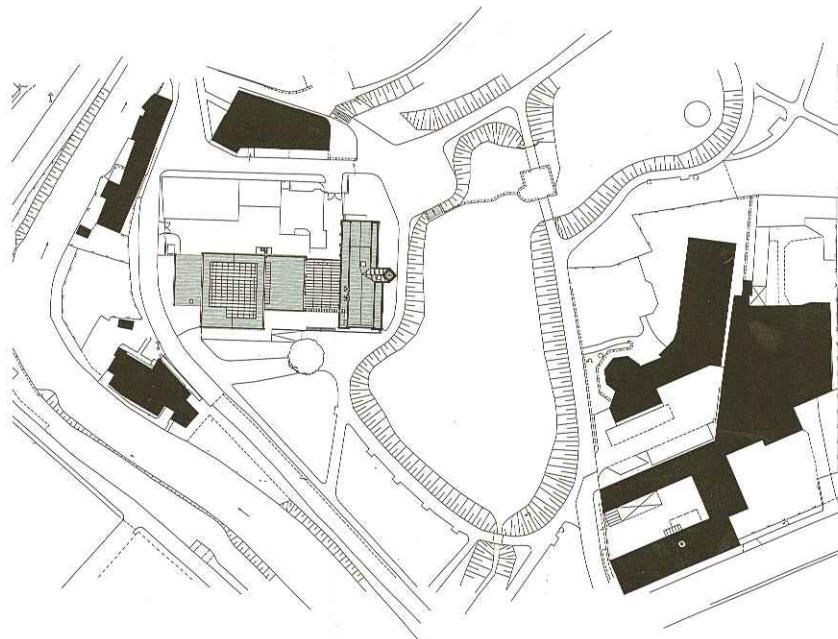
Am Amtsteich 15
03046 Cottbus
www.museum-dkw.de

FOTOS | PHOTOS

Ursula Böhmer



Schnitt | Section



Lageplan | Site plan



Blick in die Eingangshalle
View into the lobby

Cottbus ist eine kleine Großstadt am südöstlichen Rand Brandenburgs, deren Bevölkerung schrumpft. Seine einstige Bedeutung, die vor allem dem Braunkohletagebau in der umgebenden Niederlausitz und der Textilindustrie zu verdanken war, ist weitgehend verloren gegangen. Seither ringt die Stadt um ein neues Profil als Standort von Wissenschaft, Dienstleistung und Kultur.

So ist Cottbus zu einem interessanten Labor für aktuelle Fragen der Stadtentwicklung geworden. Im Rahmen des Stadtumbaus Ost werden stadtstrukturelle Defizite bearbeitet, die IBA Fürst-Pückler-Land arbeitet an der Transformation der postindustriellen Landschaft, und gezielte architektonische Interventionen versuchen, mit geringen Mitteln größtmögliche Effekte zu erzielen.

Auf diesem Weg stellt die Eröffnung des Kunstmuseums im Dieselkraftwerk einen bedeutenden Schritt dar. Gemeinsam mit dem flamboyanten Staatstheater, von Bernhard Sehring 1908 in einem ganz eigenen späten Jugendstil gestaltet, und der neuen Bibliothek der Technischen Universität, die Herzog & de Meuron als ebenso enigmatischen wie offenen Ort des Wissens und der Kommunikation entwarfen, bildet sie ein kulturelles Dreieck über der Altstadt, das in einer guten halben Stunden erwandert werden kann.

Das Dieselkraftwerk wurde 1928 auf der Mühleninsel am Fuße des Schlossbergs errichtet und bildete gemeinsam mit dem

Cottbus is a small big city on the southeastern edge of the state of Brandenburg with a shrinking population. Its erstwhile significance, based primarily on lignite mining in the surrounding Niederlausitz area and on its textile industry, has largely been lost. In recent years the city has been struggling to gain a higher profile as a location for scientific research, services and culture.

Cottbus has thus become an interesting laboratory for current urban development issues. In the course of rehabilitation of the cities of former East Germany, structural deficits have been identified, the IBA (International Building Exhibition) Fürst-Pückler-Land organization is working on transforming the post-industrial landscape, and targeted architectural interventions are attempting to achieve the greatest possible improvements with minimal budgets.

The opening of the Art Museum in the Diesel Power Plant in Cottbus represents an important step in this direction. Together with the flamboyant State Theatre, designed by Bernhard Sehring in 1908 in a late Jugendstil mode all of his own, and the new library of the Technical University, which Herzog & de Meuron have shaped as an enigmatic and yet



Das Dieselkraftwerk wurde 1928 durch Werner Issel auf der Mühleninsel am Fuße des Schlossbergs errichtet. | The diesel power plant was built in 1928 by Werner Issel on Mühlensiel island at the foot of Schlossberg hill.



Die Ausstellungsräume bilden eine eigene Klimahülle, wodurch der Baubestand unangetastet bleiben konnte. | The exhibition galleries form their own climatic shell, so the building fabric did not need to be modified.

neugotischen Elektrizitätswerk die Energiezentrale der Stadt. Es ist Teil eines architektonisch bemerkenswerten Ensembles, das neben der beeindruckenden Wilhelmsmühle, die mit Formen der norddeutschen Backsteingotik spielt, auch eine Zeile flach geduckter Gerberhäuser aus dem 18. Jahrhundert umfasst. Vor dem Kraftwerk liegt der Amtsteich mit seiner Fontäne, der angrenzende Goethepark leitet sanft zur Spree hinüber. In dieses landschaftliche Idyll komponierte der erfahrene Kraftwerksbaumeister Werner Issel für die AEG eine L-förmige Anlage, die neusachliche Klarheit mit backstein-expressionistischem Ausdruck verbindet. An seiner Ostseite entwickelt der Bau durch den hoch aufragenden Campanile und eine Art Kreuzgang einen sakralen Charakter.

Das Gebäude stand zuletzt leer, war aber in seiner Substanz kaum beschädigt. Der Gedanke, den brandenburgischen Kunstsammlungen, die zuvor unter räumlich ungünstigen Bedingungen in einem ehemaligen Kaufhaus in der Fußgängerzone untergebracht waren, hier eine neue Heimat zu geben, wurde zur positiven Vision. Dass diese nun, gemeinsam finanziert von Europäischer Union, Land und Stadt, verwirklicht werden konnte, ist nicht zuletzt intensivem bürgerschaftlichem Engagement, getragen durch einen Förderverein, zu danken. Dieses führte zwar nicht zu einem offenen Wettbewerb, aber doch immerhin zu einem VOF-Vergabeverfahren, aus dem das Berliner Büro Anderhalten Architekten als Sieger mit dem Auftrag der denkmalgerechten Sanierung bei schmalem Budget hervorging.

Anderhalten Architekten, als Spezialisten für hochwertiges Bauen im Bestand bekannt, nahmen sich der schwierigen Aufgabe mit großer Zurückhaltung an. Der ehemalige Wirtschaftshof, der Maschinenhalle und Schalthaus verbindet und nach Süden durch eine gitternetzartig vermauerte Sichtschutzwand abgeschlossen wird, wurde zum überdachten Foyer, von dem aus ebenerdig Vortragssaal, Café und Serviceräume erschlossen werden. An der Nordseite führt eine Treppe zum offenen Verbindungsgang im ersten Stock, der zu den Ausstellungsräumen leitet. In der Halle des ehemaligen Maschinenhauses sind dies drei Säle in zwei eingestellten Betonboxen. Durch subtile Varia-

open locus of knowledge and communication, the museum now completes a cultural triangle spreading across the Old Town that can be traversed in a good half an hour's walk.

The diesel power plant was erected in 1928 on the Mühlensiel island at the foot of the Schlossberg hill, and joined the neogothic electricity works to form the city's energy headquarters. These buildings are part of an architecturally noteworthy ensemble that includes not only the imposing Wilhelmsmühle mill, which plays variations on forms of the northern German brick Gothic, but also a row of squat 18th-century tanneries. In front of the power plant is the Amtsteich pond with its fountain; the adjacent Goethe Park leads gently down the hill to the Spree River. In the midst of this idyllic landscape the experienced master power plant builder Werner Issel once designed an L-shaped complex for AEG that fuses the clean lines of New Objectivity with expressionist brickwork. On its eastern side the structure exudes an ecclesiastical character thanks to a soaring campanile and a type of cloister. The building has stood empty for some time, but its fabric was hardly damaged at all. The idea of finding a new home for Brandenburg's art collections, previously housed under less than optimal conditions in a former department store in the pedestrian zone, became a positive vision. The fact that this has now succeeded, financed jointly by the European Union, the state and the city, is not least owing to the intensive engagement of the citizenry, supported by a fund-raising association. Instead of holding an open competition for the project, the architect was chosen through the VOF contracting procedure, following the rules set down for awarding public freelance service contracts. The Berlin architectural firm Anderhalten Architekten emerged as winner, with the commission to restore the



Raum für Wechselausstellungen in den neuen, eingestellten Betonkuben | Room for changing exhibitions in the new inserted concrete cubes

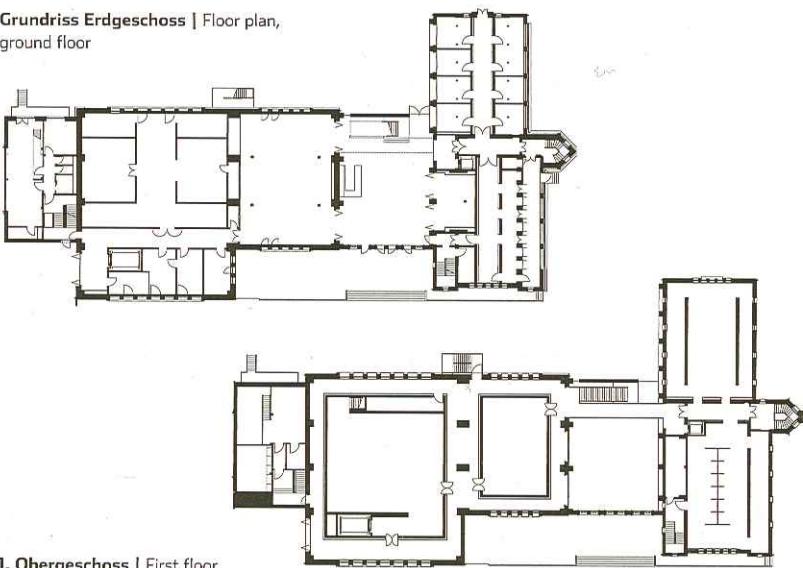


Dauerausstellung im ehemaligen Schalthaus | Permanent exhibition in the former distribution station

tionen in Zugang, Proportion und Lichtführung entwickeln sie bei aller white-cube-haften Neutralität doch jeweils einen eigenen Charakter. Die Umgänge der Boxen ermöglichen eine vage Ahnung der früheren industriellen Anmutung und eröffnen reizvoll gefasste Blicke in die Umgebung und auf die angrenzenden Gebäude.

Im ehemaligen Schalthaus ändert sich der Raumeindruck. Dort werden Stücke der umfangreichen Plakatsammlung in den ehemaligen Schaltkabinetten präsentiert. Deren Kleinteiligkeit, fast Enge, setzt sich in den Treppenhäusern und den schmalen Räumen des Cafés fort. Ein Höhepunkt ist dessen Außenraum im >Kreuzgang<, von dem aus die Besucher durch rot gestrichene, expressiv geformte Gitter auf den reichen Baumbestand des Parks und den Amtsteich blicken. Hier ist die Verbindung von industrieller Grandezza und gestalteter Landschaft unmittelbar zu greifen. Das intensive Leben auf dem Vorplatz und um den Teich lässt ahnen, was Architektur und Kunst der Stadt zukünftig werden geben können.

Grundriss Erdgeschoss | Floor plan, ground floor



1. Obergeschoss | First floor

building in accordance with historical preservation regulations, and on a tight budget.

Anderhalten Architekten, which has made a name for itself as a specialist in high-quality restorations, displayed a great deal of reserve in its approach to the challenging task. The former industrial yard joining a machine hall and distribution station, bordered on the south by a screen wall with grid-like masonry, became a roofed foyer from which a lecture hall, café and service rooms can be accessed on the ground floor. On the northern side a stairway gives onto an open passageway on the first floor, leading to the exhibition galleries. In the hall that once housed the plant machinery, the galleries consist of three rooms inside two concrete boxes that have been inserted into the space. Through subtle variations in entrance, proportions and lighting, each of these develops its own character – despite all their white-cube-like neutrality. The boxes' surroundings convey a vague idea of the earlier industrial look of the premises and open up appealingly framed vistas into the environs and the adjacent buildings.

In the former distribution station a different spatial impression has been created. Here, selected works from the extensive poster collection are displayed in the former circuit cabinets. Their detailed, almost crowded, articulation is echoed in the staircases and the narrow rooms of the café. A high point is formed by the 'cloister' outdoors, from whence visitors can look out through red-painted, expressively formed screens onto the richly wooded park and the Amtsteich pond. Here the harmony of industrial grandiosity and fine landscaping is immediately tangible. The lively goings-on in the forecourt and around the pond provide a foretaste of what architecture and art will be able to do for this city in the future.